

PEK Dokumentation

Sperrfrist: *- Es gilt das gesprochene Wort

Autor Generalvikar Dr. Stefan Heße

**Titel Predigt zum Kapitelsamt am Fest Peter und Paul, 29. Juni 2013,
18.30 Uhr, Kölner Dom**

Text

Es gilt das gesprochene Wort

Liebe Schwestern und Brüder,

wenn man auf die Stadt Köln zufährt, etwa über eine der Rheinbrücken, dann sieht man schon von Weitem und hoch aufragend unseren Dom. Und immer wieder sind die Touristen fasziniert, wenn sie auf der Domplatte stehen und das kleine Modell der Turmspitze, der Kreuzblume, draußen sehen und sich dann vorstellen, wie hoch diese Kathedrale gebaut worden ist - über 150 Meter. Als kleines Kind hat mich das schon immer fasziniert, wenn meine Großmutter mit mir in die Stadt fuhr und ich dann als kleiner Junge zum ersten Mal mit ihr auf den hohen Turm hinaufklettern durfte.

Im Laufe der Zeit habe ich dann kennengelernt, dass dieser Dom nicht nur hoch nach oben sich erstreckt, sondern auch tief nach unten. Und die Architekten sagen uns, die Menge an Steinen, die hier oben, oberhalb der Erde, verbaut worden ist, die ist im gleichen Maß auch drunter verbaut worden. Schwestern und Brüder, der Dom geht also hoch hinaus und tief hinunter. Und das scheint mir auch auf Petrus und Paulus zu passen, auf beide Apostel gleichermaßen. Sie sind Menschen der Höhe und der Weite, aber auch Menschen und Apostel der Tiefe. Und eigentlich müssten wir sagen, zunächst einmal geht es für beide ziemlich tief hinab. Ich denke etwa an einen Petrus, der Christus dreimal verrät. Dann kräht der Hahn. Christus fährt den heiligen Petrus förmlich an und er erkennt sein Unvermögen. Oder ich denke an jene Szene auf dem See, wo Petrus sich von Christus den Anwurf gefallen lassen muss „Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt“ und es geht förmlich hinab. Petrus geht unter und sinkt ein. Fast so ähnlich Paulus. Er wird vollkommen aus der Bahn geworfen. Der Mann, der die Fäden gegen die Christen gezogen hat, der muss alles aus der Hand legen, der wird blind, dem vergeht der Appetit. Er wird förmlich kaltgestellt und erst einmal auf den Nullpunkt gebracht.

Schwestern und Brüder, beide Apostel leben uns vor, dass in ihrem Leben am Anfang und immer wieder auch zwischendurch der Weg zu den eigenen Grenzen

liegt. Es hat einmal jemand gesagt: „Die Grenzen des Menschen sind das Einfallstor Gottes.“ Das scheint mir bei beiden in Fleisch und Blut übergegangen zu sein. Sie kommen an ihre Grenzen, an ihre Beschränktheit. Aus eigenen Kräften wissen sie nicht mehr weiter, sie werden kaltgestellt und das heißt für einen Menschen, es geht ziemlich bergab. Wir werden dann ziemlich klein. Aber das ist das Einfallstor Gottes. Dadurch kommt Gott sozusagen an die tiefsten Fundamente dieser beiden Menschen heran, und damit wird er selbst zum Fundament ihres Lebens und ihres Glaubens. Beide werden zu großartigen Gläubigen. Petrus kann dieses Bekenntnis aussprechen, das wir im Evangelium gehört haben „Du bist der Messias, du bist der Sohn des lebendigen Gottes“. Vor einigen Wochen beim Eucharistischen Kongress haben wir das ja auch betrachtet: „Du bist der Sohn des lebendigen Gottes und wo sollten wir denn sonst hingehen?“ Das ist das Fundament unseres Glaubens. In dieser Tiefe gründet die Sendung eines Petrus. Und genauso die Sendung des heiligen Paulus, der Christus so sehr in sich hineinlässt, dass er in einem seiner Briefe formulieren kann „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir“. Dieses Fundament, diese Tiefe, die die beiden erringen, gibt ihnen die Kraft, über sich selbst hinauszuwachsen, über ihre Kräfte und ihr eigenes menschliches Vermögen hinaus in die Weite, in die Höhe Gottes hinein. Das sehen wir beim heiligen Paulus in grandioser Weise, wenn er sich, beinahe hätte ich gesagt, durch die halbe Welt aufmacht und missioniert und den Glauben verkündet. Das sehen wir beim heiligen Petrus, der Zeuge eines Fischfanges wird, der unbeschreiblich ist. Das Netz droht zu zerreißen, so voller Fische war es.

Liebe Schwestern und Brüder, ganz tief hinab, die eigenen Grenzen durchbrechen lassen, die eigenen Grenzen öffnen, damit sie zum Einfallstor Gottes werden und wir auf einem tiefen Glaubensfundament stehen, um dann in die Höhe und Weite eines christlichen Lebens hineinzuwachsen. Das zeigt uns unser Dom mit den tiefen Fundamenten, die bis zum Rhein hinunterreichen. Das zeigt er uns mit seinen hohen Türmen, die weit in den Himmel ragen. Das ist der Spannungsbogen eines christlichen Lebens. Nehmen wir uns das zum Vorbild und gründen wir immer tief, tief genug, in aller Demut und Bescheidenheit, damit Christus in unser Leben hineinkommen kann und wir mit ihm zusammen in die Welt hinausgehen und Zeugen des Glaubens sind, so hohe und lebendige, so leuchtende Türme wie unsere Domtürme.

Amen.